

# Die schweizerischen Weihemünzen

Autor(en): **Henggeler, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **27 (1939)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173218>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die schweizerischen Weihemünzen

Von P. Rudolf Henggeler O. S. B., Einsiedeln

Wie der Name Weihemünze besagt, handelt es sich hier um eine Art Münzen, die durch ihre Darstellungen wie durch die religiöse Weihe, die sie vielfach erhalten, aus dem Bereich der profanen Münzen ausgeschieden werden. Sie gingen früher vielfach unter dem Namen «Gnadenpfennige», der aber missverständlich ist, da man darunter auch Portraitmedaillen von Fürsten verstand, die von diesen verliehen wurden. Auch der Name «Jeton» wurde dafür gebraucht, der aber dieser Gattung von Münzen keineswegs gerecht wird. Der Name Weihemünze, der meines Wissens vom Benediktiner Leo Kuncze von Martinsberg (Ungarn) in die Literatur eingeführt wurde, dürfte als deutsche Bezeichnung wohl am zutreffendsten sein; wir sind uns freilich vielfach an das lateinische resp. französische Wort «Medaille» gewohnt, während das Volk solche religiöse Darstellungen auch heute noch kurzweg «Zeieli» (gleich Zeichen) nennt. In Ermangelung einer treffenderen Bezeichnung werden wir darum den Namen «Weihemünzen» beibehalten, wenn uns auch das Wort «Münze» nicht ganz passt.

In Münz- und Medaillensammlungen finden sich die Weihemünzen vielfach als ein Anhängsel. Und doch verdienen diese Erzeugnisse durchaus eine selbständige Würdigung. Sie hängen nicht nur enge mit religiösen Gebräuchen zusammen, sondern haben auch geschichtliche, kulturhistorische und volkskundliche Bedeutung. In religiöser Hinsicht stehen sie in erster Linie mit Wallfahrtsorten oder mit der Heiligenverehrung überhaupt in Beziehung, weshalb auch die weitaus meisten Weihemünzen im Zusammenhang mit Wallfahrtsorten sich finden. Gerade daraus ergibt sich aber auch ein geschichtliches Interesse für diese Art Münzen. Aber ebenso sind sie oft in ikonographischer Hinsicht interessant und bieten durch die Art und Weise ihres Gebrauches auch kulturhistorisch und volkskundlich manch Beachtenswertes.

Die Weihemünzenkunde, die eigentlich erst durch das Werk des schon genannten Benediktiners von Martinsberg, P. Leo Kuncze:

«Systematik der Weihemünzen», das 1885 in Raab erschien, ausgebaut wurde, bildet einerseits einen Teil der Münzkunde, andererseits aber der christlichen Archäologie. Während im Ausland schon zur Zeit, da P. Kuncze sein Werk schrieb, grössere Sammlungen existierten (so z. B. in Paris bei den Schulbrüdern, in München in der Abtei St. Bonifaz und im Staatlichen Münzkabinet, im Budapester Nationalmuseum und vor allem in der Benediktinerabtei St. Martinsberg (Panonhalma) in Ungarn, die mit ihrer ca. 10 000 Stück zählenden Sammlung wohl die grösste derartige Kollektion besitzen dürfte), hat man sich in der Schweiz wenig mit diesen Dingen befasst. P. Kuncze führt in seinem Werk als einzige ihm bekannte Schweizer Sammlung jene des Stiftes Einsiedeln an, die damals freilich erst ca. 2 000 Stück umfasste, während sie heute an die 6 000 zählt. Auch das Kapuzinerkloster auf dem Wesemlin in Luzern besitzt heute eine ganz ansehnliche Sammlung, ebenso das Stift Muri-Gries resp. dessen Kollegium in Sarnen. Desgleichen finden sich im Stifte Engelberg eine Reihe von Weihemünzen und auch in dem Münzkabinet des Landesmuseums in Zürich treffen wir eine kleine Sammlung von Schweizerischen Weihemünzen. Den Vorständen der betreffenden Sammlungen schulde ich den wärmsten Dank.

Die Entstehung der Weihemünzen führt man wohl mit Recht zurück auf die sogenannten Pilgerzeichen, wie sie die Pilger nach den grossen Wallfahrtsorten Jerusalem, Rom und St. Jago di Compostella zu tragen pflegten. Die Rompilger trugen vielfach zwei gekreuzte Schlüssel, die Santiagopilger eine Muschel als ihr Abzeichen; später kamen die Bilder der Apostelfürsten respektiv des Hl. Jakobus auf. Auch für unsere schweizerischen Verhältnisse können wir diesen Entwicklungsgang belegen, indem wir schon im 14. und 15. Jahrhundert für Einsiedeln solche Pilgerzeichen mit Darstellungen des Mardertodes des Hl. Meinrad oder dann der sogenannten Engelweihe finden. An ihre Stelle traten dann seit dem 16. Jahrhundert die Darstellungen des Gnadenbildes.

Die schweizerischen Weihemünzen sind nicht besonders zahlreich. Wir können sie in zwei Gruppen scheiden, in solche, die mit Wallfahrtsorten, vornehmlich Marienwallfahrtsorten in Bezie-

hung stehen und solche, die mit der Verehrung irgend eines Heiligen oder Seligen verbunden sind. Letztere Gruppe steht — wenn wir vom seligen Bruder Klaus absehen — fast durchwegs mit den Klöstern unseres Landes im Zusammenhang. Zu beachten ist, dass es bei beiden Gruppen auch solche Stücke gibt, die wir nicht unter die Weihemünzen rechnen, da sie weder geweiht wurden noch zum Tragen bestimmt waren, was uns als ein wesentliches Moment bei den Weihemünzen erscheint. Sie wurden zur Erinnerung an irgend ein geschichtliches Ereignis (Jubiläum usw.) geprägt und scheiden hier für uns aus, indem sie zu den Denkmünzen gehören. [Über diese vergleiche «Die Denkmünzen der schweizerischen Klöster» in Schweiz. Numismatische Rundschau 24. Bd., 2. Lieferung, Seite 166 – 182. Mit 6 Tafeln. Bern 1926.]

In neuerer Zeit haben auch religiöse Vereine, wie Kongregationen, Jünglings- und Jungfrauenvereine u. a. m. als Abzeichen sich vielfach solche Weihemünzen zugelegt. Damit gliedert sich eine dritte Gruppe an, bei der es aber schwer hält, alle vorhandenen Abzeichen namhaft zu machen. Soweit sie uns bekannt sind, führen wir sie an.

Die Weihemünzen, die mit einem Wallfahrtsort in Beziehung stehen, sind verhältnismässig auch bei uns am zahlreichsten. Zwar hat P. Laurentius Burgener in seinem 1864 erschienenen zweibändigen Werke «Die Wallfahrtsorte der katholischen Schweiz» weit über 200 verschiedene Stätten angeführt, die früher oder auch heute noch irgendwie als Wallfahrtsorte bekannt waren; für den Kanton Freiburg führt Ad. Magnin in seinem 1928 in zweiter Auflage erschienenen Werk: *Pélerinages Fribourgeois. Sanctuaires de Marie* [Fribourg, Imprimerie de l'oeuvre de Saint-Paul, 1928] allein 63 Marienheiligtümer an. Allein, von all' diesen Stätten haben nur ganz wenige eigene Weihemünzen; viel reicher ist hier das Gebiet der Ikonographie d. h. der bildlichen Darstellungen, der sogenannten Wallfahrtsbildchen. Wir scheiden diese Wallfahrtsorte in Christus- und Marienwallfahrtsstätten. Weitaus der grösste Teil der uns bekannten Wallfahrts-Weihemünzen gehört der neueren und neuesten Zeit an; während bei den Weihemünzen mit Heiligendarstellungen diese zumeist aus frühern Zeiten stammen.

## I. Weihemünzen von Wallfahrtsorten

### a) Christuswallfahrtsorte und Christusdarstellungen

1. Das sogen. Sarner Jesuskind. Im Benediktinerinnenkloster St. Andreas zu Sarnen, das ehemals (bis 1615) in Engelberg sich befand, wird ein Bild des Jesuskindes verehrt, das angeblich schon 1325 vorhanden war, da Königin Agnes damals für die Statue ein Kleid schenkte, das heute noch vorhanden ist. [Vgl. Durrer, Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden. S. 662 ff.; dabei S. 668 eine Abbildung des Gnadenbildes]. Erst in neuester Zeit wurde eine Weihemünze herausgegeben, wie denn auch in den letzten Jahrzehnten die Wallfahrt zum Sarner Jesuskind neu auflebte.

V.: Das Gnadenbild.

I.: GNADENREICHES SARNER-JESUSKIND ERBARME DICH UNSER. Nebenan: Huguenin sc.

R.: J H S in gotischen Buchstaben, darunter Herz Jesu u. Maria.

I.: JESUS DU SOHN DER JUNGFRAU MARIA ERBARME DICH UNSER \*

Oval. Silber. 27×18 mm. Von Huguenin, Le Locle. Einsiedeln.

2. wie Nr. 1, nur kleiner. Aluminium. 19×13 mm. Von Huguenin, Le Locle.

3. wie Nr. 1, nur in runder Form. 25 mm. Aluminium. Von Huguenin, Le Locle.

4. Das Sarner Jesuskind. -- I.: SARNER PFLEGERINNEN VEREIN. Silber. Oval. 38×27 mm. Einseitig.

5. Herz Jesu mit Dornenkrone umwunden.

I.: (eingraviert) ORA PRO NOBIS (sic!).

R.: I.: (eingraviert) Souvenir de la Consecration de la Chapelle de Meggenhorn. 3. Août 1888. Platin. Rund. 23 mm. Bürgerbibliothek Luzern.

6. Kreuzigung mit neun Heiligen am Fusse des Kreuzes. Ohne I.

R.: St. Michael den Drachen durchbohrend.

I.: COLLEGIUM BERONENSE SUIS BENEVOLIS D. D.

Silber. Rund. 36 mm. Bürgerbibliothek Luzern. Aus dem 17. Jahrhundert; die Darstellung der Rückseite gehört einem sogen. Michelspfennig an, wie ihn das Kollegiatstift Beromünster jeweilen ausgab.

**Anmerkung.** Die Bürgerbibliothek Luzern bewahrt in ihren Sammlungen eine Reihe von religiösen Darstellungen in Gold und andern Metallen, bald von runder, bald von viereckiger (Klippen) oder sechseckiger Form auf, über deren Bedeutung bis dahin keine Klarheit besteht. Es scheint sich nicht um eigentliche Weihemünzen zu handeln; vielleicht waren es eine Art Wahlpfennige oder Bruderschaftspfennige. Die meisten tragen die Jahreszahl 1599, 1600, 1603 und 1610. Wir geben kurz ihre Beschreibung.

1. V.: Christuskopf. I.: DNS NST. 1599. — Marienkopf. I.: COELI REGINA. LUZERNERWAPPEN, daneben: L V. 18 mm.
2. V.: Christuskopf. I.: Name Jesu u. DNS NST. 1600. — R.: Name Jesu. I.: SIT N. D. B. DICTUM. Luzernerwappen, daneben L V. Blei. 20 mm. Rund.
3. V.: Christuskopf. Luzernerwappen. 1603. — R.: Name Jesu. I.: wie Nr. 2. Blei. Sechseckig. 27 mm.
4. V.: Christuskopf. Luzernerwappen. I.: SALVATOR. ANNO 1610. — R.: Christkind auf Kissen sitzend, unten Luzernerwappen. I.: O JESUS DULCIS AMOR MEUS. Gold und Blei. Rund. 29 mm.
5. V.: Christkind mit Weltkugel, stehend. I.: PUER NATUS EST NOBIS. ESA. IX. — R.: Luzernerwappen, daneben L V. I.: VERBUM CARO FACTUM EST. IO. I. — Messing. Rund. 27 mm.
6. V.: Ecce homo. — R.: Christkind, stehend, unten Luzernerwappen. Blei. Viereckig. 24×27 mm.
7. V.: Christuskopf; unten Luzernerwappen. I.: SIT NOM. DM. BNDIC. — R.: Sündenfall. Blei. 26×28 mm.
8. V.: Sitzender St. Leodegar, ohne Legende. Einseitig. Blei. 26×22 mm.

## b) Marienwallfahrtsorte

Maria *Bildstein* bei Benken, Kt. St. Gallen. Im Jahre 1519 stellte der Meisterknecht des benachbarten Klosters Schännis, Johann Heinrich Jan, im dortigen Walde ein Bildstöcklein auf, das später mit einer Kapelle umgeben wurde, in der anstelle des ursprünglichen Marienbildes ein solches des leidenden Herrn sich fand. Diese Kapelle war vor allem der Zufluchtsort von Fieberkranken, deren sich in der ehemals ganz versumpften Linthebene sehr viele fanden. Besonders im 19. Jahrhundert ward die Stätte aus der ganzen Ostschweiz immer mehr auf-

gesucht; neue Kapellen- resp. Kirchenbauten erfolgten 1830, 1847 und 1881. Die einzige uns bekannte Weihemünze zeigt das Bild der 1881 erbauten Kirche. [Burgener, II. S. 52].

V.: Unbefleckte Empfängnis mit gefalteten Händen, von Strahlen umgeben.

L.: HEILIGE MARIA BITTE FÜR UNS!

R.: Fassade der Wallfahrtskirche mit Bäumen daneben.

L.: (oben) AND. A. MARIA BILDSTEIN.

Aluminium. Oval mit Oese. 24×20 mm. Einsiedeln.

*Bourguillon* bei Freiburg (Bürglen). In Bürglen befand sich im Mittelalter ein Siechenhaus für die Aussätzigen. In der Kapelle der Kranken wurde schon damals ein Muttergottesbild verehrt, das mit der Zeit viele Pilger anzog. Die Kapelle wurde 1465 vergrößert; der heute noch stehende Turm ward 1472 errichtet. Besonders in der Zeit der Glaubensspaltung wurde diese Stätte viel aufgesucht; Maria erhielt damals den Titel: Gardienne de la Foi. Besonders hat sich der hl. Petrus Canisius um die Hebung der Wallfahrt nach Bourguillon verdient gemacht. Während im 18. Jahrhundert die Wallfahrt zurückging, lebte sie im 19. Jahrhundert wieder stark auf. Am 8. Oktober 1923 fand eine feierliche Krönung des Gnadenbildes in Freiburg statt, wohin man das Bild überbracht hatte. Die Weihemünzen von Bourguillon datieren alle aus neuerer Zeit. [Magnin, S. 9 ff.]

1. Das Gnadenbild.

I.: NOTRE DAME DE BOURGUILLON.

R.: Christus (Brustbild) mit strahlendem Herz in den Händen.

I.: COR JESU SACRATISSIMUM MISERERE NOBIS.

Aluminium. Spitzoval mit Oese. 24×13 mm. Einsiedeln.

2. Gnadenbild.

I.: (unten) N. D. de BOURGUILLON priez p. nous. Ringsum: GARDIENNE. DE. LA. FOI.

R.: In Vierpass Christus (Brustbild) auf das Herz hinweisend.

Aluminium. Rund. 19 mm.

3. Das Gnadenbild auf Unterlage stehend.

I.: (ringsum) GARDIENNE DE LA FOI. (unten) N. D. DE BOURGUILLON PRIEZ P. NOUS.



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13







R.: Herz Jesu (Brustbild).

I.: O MI JESU MISERICORDIA.

Neusilber. Rund. 26 mm. Einsiedeln.

4. gleich wie Nr. 3, nur kleiner. 12 mm. Einsiedeln.

5. V. u. I. wie Nr. 3.

R.: Herz Jesu, aber in etwas anderer Darstellung als bei Nr. 3.

I.: COR JESU SACRATISSIMUM.

Neusilber. Rund. 19 mm. Einsiedeln.

6. Gnadenbild, mit etwas anderen Verzierungen als Nr. 3.

I.: (ringsum) GARDIENNE DE LA FOI. (unten) N. D. DE BOURGUILLON P. P. N.

R.: Herz Jesu (Brustbild) ohne I.

Neusilber. Rund. 20 mm. Einsiedeln.

7. Gnadenbild.

L.: U. L. FRAU v. BÜRGLIN. (unten) BEHUTTERIN DES GLAUBENS O. P. N.

R.: Herz Jesu (Brustbild) ohne I.

Neusilber. Rund. 15 mm. Einsiedeln.

8. Gnadenbild.

I.: GARDIENNE DE LA FOI. (unten) N. D. DE BOURGUILLON.

R.: Herz Jesu (Brustbild) ohne I.

Neusilber. Rund. 10 mm. Einsiedeln.

9. Gnadenbild.

I.: (ringsum) GARDIENNE DE LA FOI. (unten) N. D. DE BOURGUILLON PRIEZ P. NOUS.

R.: Herz Jesu (Brustbild) ohne I.

Neusilber. Oval. 20×15 mm. Einsiedeln.

10. Gnadenbild.

I.: GARDIENNE DE LA FOI. (unten) BOURGUILLON.

R.: Herz Jesu (Kniestück) ohne I.

Neusilber. Oval, unten Rosen- und Lilienzweige. 22×18 mm. Einsiedeln.

11. wie Nr. 9, nur sind unten die Zweige weggelassen.

Oval. 19×13 mm. Einsiedeln.

12. Gnadenbild ohne I.

R.: Herz Jesu (Brustbild) ohne I.

Neusilber. Blütenform. 21×13 mm. Einsiedeln.

13. Gnadenbild in Vierpass.

I.: U. L. FRAU v. BURGLEN.

R.: Herz Jesu (Brustbild) ohne I.

Neusilber. Rautenform. 21×21 mm. Einsiedeln.

14. Gnadenbild.

I.: GARDIENNE DE LA FOI. (unten) N. D. DE BOURGUILLON  
PRIEZ P. NOUS.

R.: Herz Jesu (Brustbild).

I.: O MI JESU MISERICORDIA.

Neusilber. Form einer Rose, die man auseinandernehmen kann, innen sind die beiden oben genannten Darstellungen. 19×15 mm (und 11×09 mm). Einsiedeln.

Neben diesen Weihemünzen gibt es noch eine ganze Reihe von Darstellungen (ca. 20), die einseitig sind, d. h. auf der Schauseite das Gnadenbild (meist ohne Umschrift) aufweisen und die als Schmuckanhänger dienen, so dass sie nicht als eigentliche Weihemünzen angesprochen werden können. Wir berücksichtigen sie darum auch hier nicht.

*Notre-Dame de Compassion in Bulle* (Kt. Freiburg). Ums Jahr 1350 gründete Bischof Franz von Montfaucon von Lausanne in Bulle ein Hospital mit einer Kapelle, die Maria, der Mutter der Barmherzigkeit (N.-D. de Pitié) geweiht war. Nach einem Brandunglück im Jahre 1447 wurde die Kapelle wieder hergestellt, doch geriet sie später in Verfall und das früher viel aufgesuchte Gnadenbild in Vergessenheit. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts lebte die Verehrung Marias, dank den Bemühungen eines Priesters namens Mossu wieder auf. Um sich der zahlreichen Pilger annehmen zu können, berief man 1662 die Kapuziner und so entstand ein Kapuzinerkloster, dessen Mitglieder heute noch die Wallfahrt besorgen. Auf dem Hochaltar steht das Gnadenbild, das uns Maria mit dem Leichnam Christi auf den Knien zeigt. Diese Darstellung findet sich auch auf den Medaillen, die aus neuerer Zeit stammen. [Magnin, S.345].

1. V.: Gnadenbild.

I.: N. D. DE COMPASSION PRIEZ POUR NOUS.

R.: St. Antonius von Padua (Brustbild) mit dem Jesuskinde auf den Armen.

I.: SANCTE ANTONI ORA PRO NOBIS.

Messing. Oval. 41×29 mm. Wesemlin.

2. Gnadenbild.

I.: N. D. DE COMPASSION PRIEZ POUR NOUS. (unten):  
BULLE.

R.: S. Antonius von Padua (Brustbild) mit dem Jesuskind.

I.: SANCTE ANTONI ORA PRO NOBIS.

Aluminium. Oval. 34×28 mm. Einsiedeln.

3. Gnadenbild.

I.: N. D. DE COMPASSION PRIEZ POUR NOUS.

R.: S. Antonius von Padua (knieend), dem das Jesuskind erscheint.

I.: S. ANTONIO DI PADOVA PREGATE PER NOI.

Aluminium. Oval. 27×19 mm. Wesemlin.

4. Gnadenbild unter Baldachin.

I.: NOTRE DAME DE COMPASSION BULLE.

R.: Gnadenbild von Marches (s. unten).

I.: ST. VIERGE DES MARCHES PRIEZ POUR NOUS.

Weissblech. Oval. 23×19. Einsiedeln, Landesmuseum Nr. 4670.

5. wie Nr. 4, nur kleiner. 16×14 mm. Landesmuseum Nr. 4672.

*Einsiedeln.* Die Anfänge der Wallfahrt nach Einsiedeln sind noch nicht restlos abgeklärt. Sicher lässt sie sich seit dem 14. Jahrhundert nachweisen. Ihr Ziel war zunächst die nach der Überlieferung von Christus eingeweihte ehemalige Klausur und Kapelle des Hl. Meinrad, sodann das in dieser Kapelle aufbewahrte Marienbild. Das heutige Bild stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts und wurde im Laufe der Zeit vom Rauch der Kerzen u. a. schwarz gefärbt. Seit dem 16. Jahrhundert hat sich die Sitte eingebürgert, das Bild mit dem sogenannten Behang zu bekleiden, doch finden sich auch auf den Weihmünzen Darstellungen ohne diesen Behang. Die Kapelle selbst, die ebenfalls auf den Weihmünzen vorkommt,

wurde 1798 von den Franzosen niedergedrückt und erst 1817 in veränderter Form wieder errichtet, ein Umstand, der für die Altersbestimmung mancher Weihemünzen von Bedeutung ist.

Da die Zahl der Einsiedler Weihemünzen sehr gross ist (die Stiftungssammlung Einsiedeln allein zählt 430 verschiedene Stücke), ist es nicht möglich hier eine Beschreibung der einzelnen zu geben; wir beschränken uns darauf diese in Gruppen zu scheiden und die Hauptmerkmale anzugeben, wobei wir zunächst zwei Hauptgruppen ausscheiden: die ältern und die neuern Weihemünzen.

Zu erwähnen sind zunächst die mittelalterlichen Pilgerzeichen. Das älteste noch erhaltene dürfte noch ins 14. Jahrhundert hinaufgehen. Es ist aus Blei gegossen, rund, mit vier Ösen und hat einen Durchmesser von 55 mm. Es zeigt in durchbrochener Arbeit den Martertod des Hl. Meinrad mit der gotischen Umschrift: *dis ist vnser zeichen von sant meinrat von neisidell*. Das einzige bisher bekannte Exemplar wurde bei Grabungen auf dem alten Schloss zu Baden-Baden gefunden und findet sich heute im Museum in Karlsruhe. Als Zierstück findet es sich abgegossen auf einer Glocke des 15. Jahrhunderts in Prästö (Seeland), Dänemark.

Ein zweites weist eine Darstellung der Engelweihe auf, hat rechteckige Form (43 mm hoch, 65 mm lang) mit einem aufgesetzten Kreuzgiebel von 43 mm Höhe, so dass das Ganze 78 mm hoch ist. An den Ecken Ösen. Die gotische Inschrift lautet: *dis. ist. vnser. vrowen. cabell. zeichen. von. neisidelen. die. wielt. got. selb. mit. engell*. Das Zeichen gehört dem 14. Jahrhundert an; ähnliche Darstellungen finden sich bis ins 16. Jahrhundert hinein, doch ist die Inschrift kürzer: *dis. ist. vnser. frowen. engelwichi. in. dem. vinstern wald*. Ein Exemplar, das in der Trave gefunden wurde, findet sich heute im Lübecker Museum. Mehrfach findet sich dieses Zeichen auf Glocken aufgegossen, so auf einer Glocke aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Fuhlenhagen (Luxemburg), im Rathaus zu Veile (Jütland), zu Troslev (1490) in Seeland, zu Schinznach (1429) im Aargau, in der St. Annakapelle zu Truns; ferner auf einem zu Ulm 1517 gegossenen Glöcklein der St. Magdalenenkapelle in Freienbach und einem Glöcklein in Muttenz (Baselland) von 1435.

Im 16. Jahrhundert trat an die Stelle der viereckigen Form die runde, wie dies eine kleine einseitige Medaille zeigt (Durchmesser 28 mm), die eine Darstellung der Engelweihe aufweist, als Umschrift oben aber nur das eine Wort: einsidlen zeigt. (Bleiabguss in den Sammlungen des Stiftes Einsiedeln.) An die Stelle dieser Pilgerzeichen treten zu Ausgang des 16. Jahrhunderts die sogenannten Zeieli.

A. Aeltere Darstellungen. 1. Darstellungen der Engelweihe. (11 Stück). Die Rückseite zeigt St. Meinrad, den Tod dieses Heiligen, die alte Gnadenkapelle, das Gnadenbild mit Behang, die sogenannte grosse Monstranz (2), das letzte Abendmahl (2); drei sind einseitig.

2. Das Gnadenbild ohne Behang. 62 Stück. Die Rückseite zeigt den Hl. Benedikt (9), das Benediktuskreuz (1), St. Meinrad (3), den Tod des Hl. Meinrad (7), St. Deodat in Rheinau (1), St. Antonius Erem. (1), St. Johann Nepomuk (2), die grosse Monstranz (5), den Erzengel Michael, wie er den Drachen durchbohrt (26).

3. Darstellungen des Gnadenbildes mit dem Behang. 119 Stück. Die Rückseite zeigt St. Michael den Drachen durchbohrend (50), die alte Gnadenkapelle (46), das Gnadenbild ohne Behang, Ecce homo, Christus, Antlitz Christi, Taufe Christi, Namen Jesu, hl. Familie, St. Meinrad, St. Johann Nepomuk, St. Oswald (je 1), die grosse Monstranz, Agnus Dei (2), Maria Verkündigung (2), Tod des Hl. Meinrad (3), Inschrift (3); eine ist einseitig, eine andere weist beidseitig das Gnadenbild mit Behang auf.

B. Neuere Darstellungen. 1. Das Gnadenbild mit Behang. (117 Stück). Die Rückseite zeigt die neue Gnadenkapelle.

2. Die Rückseite mit der Klosterfassade (42 Stück).

3. Die Rückseite weist eingraviert den Namen Einsiedeln auf (30 Stück).

4. Rückseite weist ein Kreuz auf (6); den Namen Maria (7 Stück).

5. Vorderseite mit Kloster und Gnadenbild darüber. Rückseite St. Meinrad mit Klausen (9). Rückseite: Herz Jesu (1); Rückseite

Klause des Hl. Meinrad (1). Vorderseite Gnadenbild und Rückseite St. Meinrad (knieend resp. Brustbild) (3), 14 Stück.

6. Pilgerzeichen von verschiedenen Pilgerzügen usw.; meist mit Darstellungen des Gnadenbildes (18).

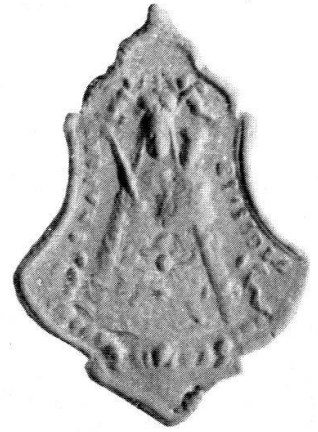
7. Bruderschaftszeichen der Todesangst Christi und St. Johann Nepomukbruderschaft. Die Vorderseite zeigt Kreuzigung oder Christus am Oelberg, unten das Stiftswappen; die Rückseite St. Johann Nepomuk, oben das Gnadenbild (9).

Das Landesmuseum besitzt ebenfalls eine Anzahl Einsiedler Weihemünzen, unter denen besonders eine Gruppe von 12 Stücken Erwähnung verdient. Sie sind in Silber graviert und weisen auf der Vorderseite das Gnadenbild, auf der Rückseite aber verschiedene Darstellungen (Name Jesu, Lamm Gottes, Auge Gottes u. a.) oder Inschriften auf. Ihr Durchmesser variiert zwischen 33—38mm.

Erwähnt sei hier noch eine Weihemünze, die sich in der Sammlung Muri-Gries findet. Die Vorderseite zeigt das Gnadenbild, die Rückseite die Fünf Wunden, oben das Schweisstuch mit der Inschrift: Bruderschaft St. Joseph zu Kinigs Wart.

Was die Form der Einsiedler Münzen anbelangt, so ist zu sagen, dass alle möglichen Formen vertreten sind: rund, oval, spitzoval, polygon, Herzform, Bassgeigenform, Rautenform etc.

*Freiburg.* 1. *Notre-Dame de Fribourg.* Schon vor Gründung der Stadt existierte hier eine Kapelle zu Ehren U. L. Frau, die zur Pfarrei Villars-sur-Glâne gehörte. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurde eine grössere Kirche gebaut, deren Mauerwerk sich bis heute erhalten hat; die heutige Form erhielt die Kirche 1785. Nach den alten Akten schon war die Kirche zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis Mariä errichtet, doch stand bis 1709 auf dem Hochaltar eine Pieta; erst von 1709 fand sich auch hier ein Bild der Unbefleckten Empfängnis, deren Verehrung seit der Verkündigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis 1854 stark zunahm. Mit grosser Feierlichkeit beging man 1902 anlässlich des internationalen Marianischen Kongresses in Freiburg die 700jährige Erinnerungsfeier an die Einweihung der Kirche. Bei diesem Anlass wurde das Gnadenbild U. L. Frau von Freiburg am 21. August feier-







lich gekrönt. Auf diese Feierlichkeit hin erschienen die nachge-  
nannten Weihemünzen [Magnin, S. 77].

1. V.: Das Gnadenbild, Maria auf der Weltkugel stehend,  
in der Rechten ein Szepter haltend, die Linke auf die Brust  
gelegt, auf dem Haupte die Krone, umgeben von Wolken mit  
Engelsköpfen darauf.

I.: (am Rand) BEATAM ME DICENT OMNES GENERA-  
TIONES — NOTRE-DAME DE FRIBOURG. (in der Mitte):  
VII. CENTENARIUN. — INT. MAR. CONGR. 1902.

R.: St. Petrus Canisius, an einem Tisch sitzend, in der Rechten  
eine Feder, vor sich ein Kreuz und Bücher.

I.: B. PETRUS CANISIUS SOC. JESU.

Aluminium. Oval mit Oese. 34×29 mm. Einsiedeln.

2. gleich wie Nr. 1, nur kleiner. 23×20 mm. Einsiedeln.

3. V.: Unsere liebe Frau vom guten Rat.

R. I.: CONGRES DE FRIBOURG AOUT 1902. JUBILE DE  
NOTRE-DAME.

Aluminium. Rund. 21 mm. Wesemlin.

[s. auch Bruderschafts-Weihemünzen unter Freiburg.]

*Freiburg.* 2. *Notre-Dame de Lorette.* Am 1. April 1647 be-  
schloss der Rat von Freiburg die Errichtung einer Loretto-  
kapelle; man sandte eigens Abgeordnete nach Loretto, um dort  
die genauen Masse usw. zu holen. Am 11. Oktober 1648 wurde  
die Kapelle eingeweiht, die heute noch steht.

V.: Ansicht der Lorettokapelle.

I.: NOTRE-DAME DE LORETTE.

R.: Der hl. Petrus Canisius am Tische sitzend und schreibend,  
wie oben.

I.: ST. PETRUS CANISIUS.

Messing. Oval. 20×17 mm. Landesmuseum. Nr. 4669. (Ob-  
wohl der hl. Petrus Canisius erst 1925 heiliggesprochen wurde,  
nennt ihn die Inschrift dieser Medaille, die ca. 1900 entstand,  
heilig).

*Genf.* *Notre-Dame de Genève.* 1. Papst Pius IX. schenkte 1859  
dem spätern Kardinal Mermillod, damals apostolischer Vikar in

Genf, eine Statue der Unbefleckten Empfängnis, die in der Folge viel verehrt ward. Eine feierliche Krönung des Bildes fand am 23. Mai 1937 statt. Die 1. Medaille datiert von ungefähr 1860-70. V.: Maria auf Weltkugel stehend, die Schlange zu Füßen: die Arme auf der Brust gekreuzt.

I.: N. D. DE GENEVE PRIEZ POUR NOUS.

R.: Kirche U. L. Frau in Genf.

I.: NOTRE DAME DE GENEVE.

Silber (und Messing). Oval. 20×17 mm. Einsiedeln.

2. Gnadenbild, von Kranz umgeben, von der Krone überragt. Am Rande Strahlen.

L.: NOTRE DAME DE GENEVE.

R.: Herz Jesu. Brustbild. Ohne Inschrift.

M.: Neusilber. Oval. 22×17 mm.

3. Gleich wie Nr. 2, nur kleiner. 16×13 mm. Nr. 2 u. 3 erschienen auf die feierliche Krönung des Gnadenbildes am 23. Mai 1937.

[s. auch Bruderschafts-Weihemünzen unter Genf.]

*Locarno. Madonna del Sasso.* Der im Franziskanerkloster zu Locarno lebende Fra Bartolomeo von Ivrea hatte 1480 eine Erscheinung der Muttergottes, die er auf einem Felsen über Locarno erblickte. Er erbat sich die Erlaubnis, eine Höhle am Berg oben zu beziehen, bei der er am Ort der Erscheinung eine Kapelle erbaute. Am 15. Juni 1587 konnte eine grössere Kapelle eingeweiht werden, die 1616 der heutigen Kirche Platz machte. Bei dem Heiligtum, in dem das von Fra Bartolomeo aufgestellte Muttergottesbild viel verehrt wurde, erstand ein kleines Franziskanerkloster, das 1848 nach der Vertreibung der Minoriten, von Kapuzinern bezogen wurde. [Bürgler, Die Franziskus-Orden in der Schweiz. S. 36.] Das Einsiedeln zugehörige Kolleg in Ascona erhielt eine Sammlung der Weihemünzen von Madonna del Sasso geschenkt, deren Beschreibung ich H. H. P. Kaspar Fässler, Bibliothekar daselbst, verdanke.

1. Das Gnadenbild auf Wolken; unten der Berg mit der Kirche.

I.: AVE MARIA MATER GRATIA (sic!)

R.: Der Berg mit dem Heiligtum droben.

I.: SANCTUARIO DELLA MADONNA DEL SASSO SOPRA  
LOCARNO.

Weissmetall. Oval mit Oese. 28×22 mm. Landesmuseum.  
Nr. 4681.

2. Gnadenbild.

I.: MADONNA DEL SASSO SOPRA LOCARNO.

R.: St. Josef. Brustbild.

I.: — S. GIUSEPPE PREGA PER NOI.

Messing. Versilbert. Rund. 26 mm. Einsiedeln.

3. Gnadenbild.

I.: — NOSTRA SIGNORA DEL SASSO PREGATE PER NOI.

R.: Aufstieg zum Heiligtum mit Kreuzweg.

I.: — SANTUARIO DELLA MAD. DEL SASSO SOPRA  
LOCARNO.

Messing (und Aluminium). Rund. 25 mm. Ascona.

4. Gnadenbild.

I.: — MADONNA DEL SASSO SOPRA LOCARNO.

R. mit I.: IV CENTENARIO DELL' APPARIZIONE  
15 AGOSTO 1880.

Kupfer (Aluminium). Rund. 25 mm. Ascona. Einsiedeln.

5. Gnadenbild.

I.: — N. S. DEL SASSO SOPRA LOCARNO \* PREGATE  
PER NOI.

R.: St. Josef mit Kind (Brustbild).

I.: S. GIUSEPPE — PREGATE PER NOI.

Weissmetall. Rund. 25 mm. Landesmuseum. Nr. 4677.

6. Fra Bartolomeo schaut Maria von einem Turm aus auf  
dem Berge.

R. I.: CENTENARIO DELLA B. V. M. DEL SASSO SOPRA  
LOCARNO. 1880.

Messing. Rund. 25 mm. Ascona.

7. Gnadenbild auf Wolken; unten Berg mit Kreuzweg.

I.: AVE MARIA MATER GRATIAE.

R. I.: MADONNA DEL SASSO SOPRA LOCARNO.

Weissmetall (Messing). Oval. 24×19 mm. Ascona. Einsiedeln.  
Landesmuseum. Nr. 4678.

8. Gnadenbild auf Wolken über dem Heiligtum.

I.: MADONNA DEL SASSO SOPRA LOCARNO.

R.: Wallfahrtskirche.

I.: AVE MATER GRATIAE.

Weissmetall (Aluminium). Oval. 22×18 m. Ascona. Landes-  
museum. Nr. 4679.

9. Gnadenbild.

I.: N. S. DEL SASSO PREGATE P. NOI.

R.: Das Heiligtum auf dem Berge.

I.: SANTUARIO DELLA MAD. DEL SASSO SOPRA LOCARNO.

Weissmetall. Oval. 23×19 mm. Landesmuseum. Nr. 4680.  
Einsiedeln.

10. Gnadenbild.

I.: N. SIGNORA DEL SASSO PREGATE PER NOI.

R.: Berg mit Heiligtum.

I.: SANT. B. V. DEL SASSO. — LOCARNO.

Weissmetall. Oval mit graden Seiten. 23×17 mm. Ascona.  
Landesmuseum. Nr. 4682.

11. Gnadenbild.

I.: MAD. DEL SASSO — LOCARNO.

R.: Herz Jesu.

L.: COR JESU R. N.

Aluminium. Unregelmässige Form. Ascona.

12. Gnadenbild.

I.: MAD. DEL SASSO — LOCARNO.

R.: Kirche und Kloster.

I.: SANT. B. V. DEL SASSO.

Aluminium. Unregelmässige Form. Ascona.

13. Gnadenbild auf Wolken.

I.: B. V. DEL SASSO LOCARNO.

R.: leer.

Silber, vergoldet. Rund. 14 mm. Einsiedeln.

14. Gnadenbild.

I.: MADONNA DEL SASSO.

R. I.: RICORDO DEL SANTUARIO.

Silber. Rund. 10 mm. Ascona.

*Notre-Dame des Marches* (bei Broc, Kt. Freiburg). Zur Zeit der Pest errichteten 1636 die Bewohner von Broc bei der in der Nähe gelegenen Kapelle einen Friedhof. Bei diesem Anlass hören wir das erste Mal von der Kapelle, in der schon im 17. Jahrhundert ein Muttergottesbild verehrt wurde, denn 1678 hören wir weiters von einer wunderbaren Heilung daselbst. Um 1704 ward daselbst eine neue Kapelle gebaut. Auf den 1731 neu errichteten Hochaltar kam eine Statue der Mutter Gottes, die heute als Gnadenbild viel verehrt wird. Im 18. Jahrhundert fand sich bei der Kapelle auch eine Einsiedlei, die aber bald einging. Besonders im 19. Jahrhundert ward diese Stätte viel aufgesucht. [Magnin, S. 379].

1. Gnadenbild auf sternenbesätem Hintergrund.

I.: N. D. DES MARCHES PRIEZ POUR NOUS.

R.: Kapelle auf sternenbesätem Hintergrund.

I.: SANCTUAIRE DE N. D. DES MARCHES.

Aluminium. Spitzoval. 35×23 mm. Einsiedeln.

2. Gnadenbild in Vierpass, auf sternenbesätem Hintergrund.

I.: N. D. DES MARCHES P. P. N.

R.: Kapelle in Vierpass, auf sternenbesätem Hintergrund.

I.: SANCTUAIRE DE N. D. DES MARCHES.

Aluminium. Rund. 28 mm. Einsiedeln.

3. Gnadenbild.

I.: NOTRE DAME DES MARCHES PRIEZ P. N.

R.: Kapelle mit Baum daneben.

I. (oben): CHAPELLE DES MARCHES. (unten): SOUVENIR DE PELERINAGE.

Messing. Oval, Seiten gerade. 23×17 mm. Einsiedeln.

4. Gnadenbild auf Wolken stehend.

I.: NOTRE DAME DES MARCHES P. P. N.

R.: Kapelle.

L.: SANCTUAIRE DE N. D. DES MARCHES.

Weissmetall. Oval. 23×19 mm. Einsiedeln.

5. Gnadenbild.

I.: ST. VIERGE DES MARCHES PRIEZ POUR NOUS.

R.: Gnadenbild von Bulle.

I.: NOTRE DAME DE COMPASSION. BULLE.

Messing. Oval. 22×19. Einsiedeln. Landesmuseum. Nr. 4670.

6. gleich wie Nr. 5, nur kleiner. 16×14 mm. Landesmuseum. Nr. 4672.

7. Gnadenbild.

I.: NOTRE DAME DES MARCHES PRIEZ POUR NOUS.

R.: Kapelle.

I.: CHAPELLE DES MARCHES. SOUVENIR DE PELERINAGE.

Messing. Oval. 21×17 mm. Landesmuseum. Nr. 4671.

8. Gnadenbild auf Wolken.

I.: N. D. DES MARCHES PRIEZ POUR NOUS.

R.: Kapelle.

I.: SANCTUAIRE DE N. D. DES MARCHES.

Messing, versilbert. Spitzoval. 23×10 mm. Einsiedeln.

9. Gnadenbild auf Wolken stehend.

I.: N. D. DES MARCHES PRIEZ P. N.

R.: Kapelle.

I.: SANCT. DE N. D. DES MARCHES.

Messing. Spitzoval. 20×10 mm. Einsiedeln.

10. Gnadenbild.

I.: NOTRE DAME DES MARCHES PRIEZ POUR NOUS.

R.: Kapelle in Landschaft.

I.: CHAPELLE DES MARCHES. — SOUVENIR DE PELERINAGE.

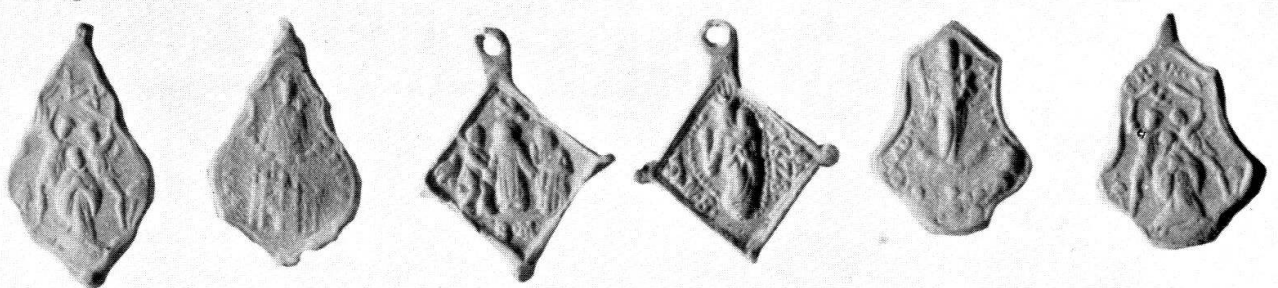
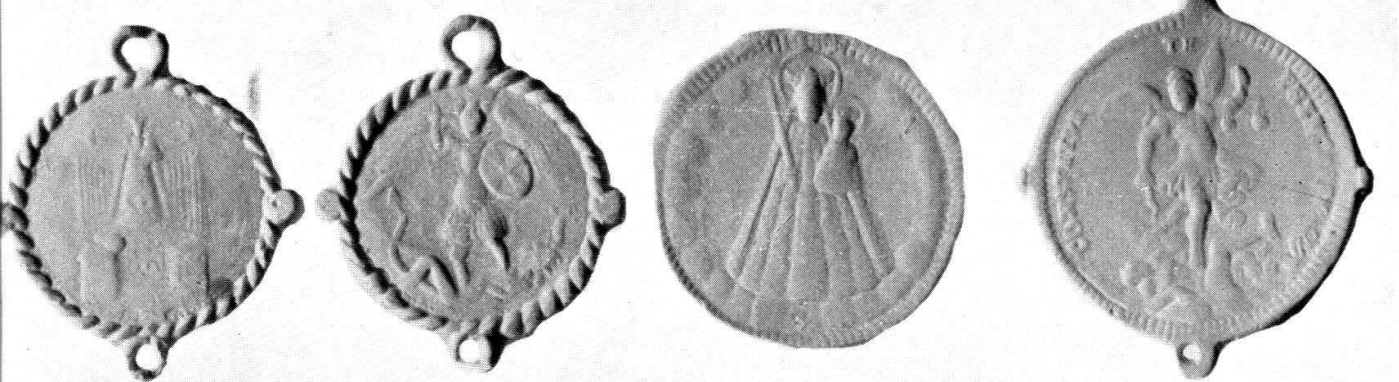
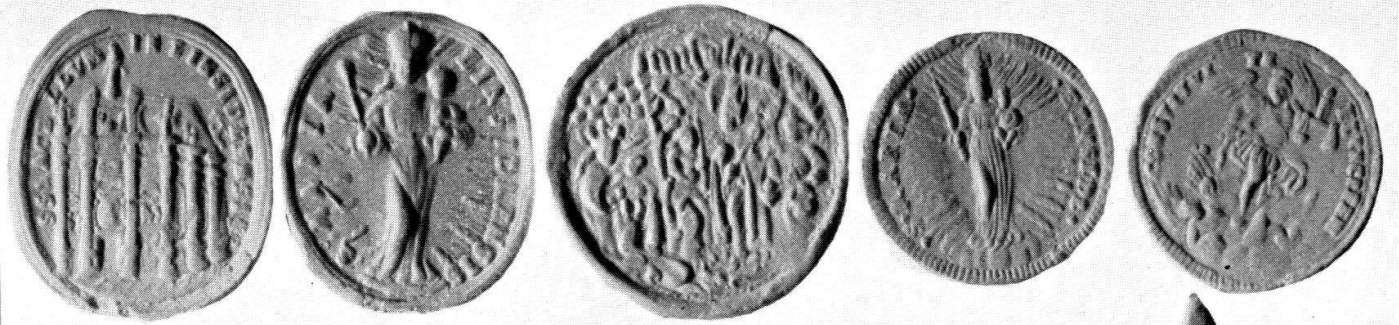
Messing. Oval. 21×17 mm. Einsiedeln.

11. Gnadenbild.

I.: N. D. DES MARCHES P. P. N.

R.: Kapelle.

I.: SANCT. DE N. D. DES MARCHES.







Messing, innen versilbert, Rand vergoldet. Oval, Seiten gerade.  
19×13 mm. Einsiedeln.

12. wie Nr. 11. Silber. 17×11 mm. Einsiedeln.

13. Gnadenbild auf Wolken stehend.

I.: N. D. DES MARCHES P. P. N.

R.: Kapelle.

I.: SANCTUAIRE DE N. D. DES MARCHES.

Messing, versilbert. Rund. 16 mm. Einsiedeln.

14. Gnadenbild.

I.: N. D. DES MARCHES PRIEZ P. N.

R.: Kapelle.

I.: SANCT. DE N. D. DES MARCHES.

Weissmetall. Vierpassform mit spitzen Ecken. 16 mm. Einsiedeln.

15. Gnadenbild.

I.: N. DAME DES MARCHES P. N. (sic!)

R.: Kapelle.

I.: CHAPELLE DES MARCHES.

Messing, versilbert. Vierpassform. 16 mm. Einsiedeln.

16. Gnadenbild.

I.: N. D. DES MARCHES P. P. N.

R.: Kapelle.

I.: SANCT. DE N. D. DES MARCHES.

Silberblech mit Glas überzogen. Oval mit geraden Seiten.  
16×11 mm. Einsiedeln.

17. Gnadenbild.

I.: NOTRE DAME DES MARCHES PRIEZ POUR NOUS.

R.: Kapelle.

I.: CHAPELLE DES MARCHES. — SOUVENIR DE PELE-  
RINAGE.

Silberblech. Oval. 15×12 mm. Einsiedeln.

18. Gnadenbild.

I.: N. D. DES MARCHES PRIEZ POUR N.

R.: Kapelle.

I.: SANCTUAIRE DE N. D. DES MARCHES.

Silberblech (resp. Aluminium). Rund, gezackter Rand. 15 mm.  
Einsiedeln.

19. Gnadenbild.

I.: N. D. DES MARCHES PRIEZ P. N.

R.: Kapelle.

L.: SANCT. DE N. D. DES MARCHES.

Silberblech mit Glas überzogen. Oval. 13×11 mm. Einsiedeln.

20. Gnadenbild.

R. I.: SOUVENIR DE N. D. DES MARCHES.

Aluminium. Vierpassform mit durchbrochenem Rand. 16 mm.  
Einsiedeln.

21. Gnadenbild.

I.: IMAGE MIRACULEUSE DE N. D. DES MARCHES.

R.: Kapelle.

I.: CHAPELLE DE N. D. DES MARCHES ET Dt DE BROU.

Silber. Rund. 22 mm. (Diese und die folgenden Medaillen sind  
aus neuester Zeit.) Alle in Einsiedeln.

22. Gnadenbild.

I.: N. D. DES MARCHES PRIEZ POUR N.

R.: Kapelle.

L.: SANCT. DE N. D. DES MARCHES.

Aluminium. Rund. 18 mm.

23. Gnadenbild.

I.: N. D. DES MARCHES P. P. N.

R.: Kapelle ohne I.

Silber. Rund. 15 mm.

24. Gnadenbild.

I.: N. D. DES MARCHES P. P. N.

R.: Kapelle ohne I.

Silber. Oval. 16×11 mm.

*Mariastein* (Kt. Solothurn). Die Entstehung dieses Wallfahrtsortes geht ins ausgehende 14. Jahrhundert zurück; seit 1636 haben die Benediktiner von Beinwil, die sich 1648 in Mariastein selber niederliessen, die Obhut dieser Stätte inne.

Der Wallfahrtsort wird aus der Schweiz, aber auch aus dem Elsass viel besucht. Aeltere Weihemünzen sind nicht bekannt.

1. Das Gnadenbild.

I.: U. LB. FRAU IM STEIN.

R.: Christus mit Herz auf der Brust. Halbfigur.

I.: MEIN JESUS BA — RMHERZIGKEIT. (unten): OPUS A. PETER SEN. (in Basel).

Silber. Rund. 30 mm. Einsiedeln.

2. Gnadenbild in Vierpass.

I.: UNSERE LIEBE FRAU IM STEIN BITTE FÜR UNS.

R.: Ansicht des Klosters, von der Rückseite mit der Gnadenkapelle unten.

I.: MARIASTEIN.

Aluminium. Rund. 26 mm. Wesemlin.

3. Gnadenbild, auf Wolken von Strahlen umgeben.

I.: Hl. Maria bitt für uns.

R. Fassade der Wallfahrtskirche.

I.: Kirche in Maria Stein.

Messing. Oval. 22×19 mm. Einsiedeln.

4. Gnadenbild auf Wolken.

I.: H. MARIA BITT FÜR UNS.

R.: Fassade der Wallfahrtskirche.

I.: D. KIRCHE in MARIA STEIN.

Messing, versilbert. Oval, Rand gezackt. 22×19 mm. Einsiedeln.

5. Gnadenbild auf Wolken, ohne Strahlen.

I.: HL. MARIA BITTE F. U.

R.: Kirchenfassade mit Bäumen davor.

I.: WALLFAHRTSK. V. MARIA STEIN.

Aluminium. Oval, Rand gezackt. 21×17 mm. Einsiedeln.

6. gleich wie Nr. 5, nur kleiner. 18×14 mm. Einsiedeln.

7. Gnadenbild auf Wolken, mit Strahlen.

I.: H. MARIA BITT FÜR UNS.

R.: Kirchenfassade.

I.: D. KIRCHE IN MARIA STEIN.

Weissmetall, oval. 17×14 mm. Einsiedeln.

8. Gnadenbild auf Wolken, oben mit Strahlen.

R.: (eingraviert) Mariastein.

Silber. Rund. 17 mm. Einsiedeln.

9. gleich wie Nr. 8, nur kleiner. 12 mm. Einsiedeln.

10. Gnadenbild unter Baldachin.

I.: MARIA IM STEIN.

R.: St. Benedikt, stehend, mit Stab und Becher, unten den Schild mit dem Benediktuskreuz.

I.: CRUX S. P. BENEDICTI.

Muri-Gries. Laut Katalog.

11. Gnadenbild.

I.: S. MARIA IM STEIN.

R.: St. Vinzenz (Patron von Beinwil-Mariastein) und St. Benedikt, stehend.

I.: S. VIN. S. P. B.

Muri-Gries. Laut Katalog.

*Morbio Inferiore.* In der Pfarrkirche zu Morbio Inferiore findet sich rechts neben dem Chor eine Kapelle, in der das Gnadenbild der Madonna dei Miracoli oder delle grazie geheissen, verehrt wird. Es handelt sich um ein Freskobild aus dem 14./15. Jahrhundert, das besonders seit 1594, als eine wunderbare Heilung hier erfolgte, berühmt geworden ist. Von nachstehenden Medaillen erschienen wahrscheinlich Nr. 2 und 3 auf die Jahrhundertfeier von 1894. [Borrani S., *Il Ticino sacro* S. 289].

1. Gnadenbild.

I.: B. V. DELLE GRAZIE DI MORBIO INFERIORE \*

R.: M. (= Name Maria) von Kreuz überhöht, unten Herz Jesu und Herz Maria, im Umkreis 12 Sterne und unten die Jahreszahl: 1830.

Messing. Rund. 25 mm. [Gütige Mitteilung von Msgr. Nosedà, Morbio Inferiore].

2. Gnadenbild.

R. I.: RICORDO DI S. MARIA DEI MIRACOLI MORBIO INFERIORE.

Silber. Oval. 20×14 mm. Ascona.

3. Gnadenbild.

I.: S. MARIA DEI MIRACOLI.

R. I.: RICORDO DEL SANTUARIO IN MORBIO INFERIORE.

Aluminium. Rechteckig. 19×13 mm. Ascona.

4. Gnadenbild.

R. I.: RICORDO DI S. MARIA DEI MIRACOLI MORBIO INFERIORE.

Silber. Spitzoval. 24×19 mm. [Gütige Mitteilung von Msgr. Nosedà].

*Oberdorf* (Kt. Solothurn), am Fusse des Weissenstein gelegen, besass schon früher eine Kapelle, die dem St. Ursenstift gehörte. Seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts lässt sich die Wallfahrt zu dem aus dieser Zeit stammenden Gnadenbild der Mutter der schönen Liebe nachweisen. Das Gnadenbild befindet sich auf der Kongregationsmedaille der Jungfrauen von Oberdorf (s. d.).

*Rigi Klösterli* (Kt. Schwyz). Hier wurde 1689 eine Kapelle für den Sommergottesdienst der Aelpler errichtet; auf den Altar kam eine Kopie des in Rom hochverehrten Bildes von Maria zum guten Rate, das bald auch hier viel verehrt ward. Die 1716 neu erbaute Kapelle steht unter der Obhut der Kapuziner, die nebenan ein Hospiz besitzen und die wohl auch in neuerer Zeit die nachfolgenden Weihemünzen erstellen liessen.

1. Gnadenbild auf Wolken.

I.: UNTER DEINEN SCHUTZ FLIEHEN WIR.

R.: Die Kapelle mit dem Hospiz daneben.

I.: HL. MARIA ZUM SCHNEE RIGI-KLOESTERLE.

Messing. Oval. 23×19 mm. Einsiedeln.

2. Gnadenbild.

I.: DAS GNADENBILD IM RIGI-KLÖSTERLI. Unter dem Bild steht klein: Bouis. France.; nebenan AP.

R.: Die Wallfahrtskapelle.

I.: (unten) RIGI-KLÖSTERLI.

Neusilber. Rund. 25 mm. Einsiedeln.

*Rìma sopra Broglio* im Maggiatal. Auf der Alp Rìma erhebt sich eine Kapelle, Maria zum Schnee geweiht, die 1599 erstellt

wurde. Das Gnadenbild zeigt Maria vom Berge Karmel.  
[Borrani S., Il Ticino sacro S. 224.]

1. Gnadenbild.

I.: B. V. M. DEL CARMINE.

R. I.: MADONNA DI RIMA SOPRA BROGLIO. — 30 Centenario 5 AGOSTO 1899.

Messing. Rund. 25 mm. Ascona.

*St. Pelagiberg* (Kt. Thurgau). In dieser Gegend, die dem St. Pelagienstift in Bischofszell gehörte, befand sich wahrscheinlich schon im 10. Jahrhundert eine Kapelle, die im ausgehenden 15. Jahrhundert vergrössert wurde; von 1726 bis 1849 war sie dem St. Pelagienstift in Bischofszell einverleibt. An die Stelle der Kapelle trat 1888 eine Kirche, in der sich heute das alte, frühgotische Madonnenbild befindet, das wegen seiner schwarzen Farbe oft für eine Kopie des Einsiedler Gnadenbildes gehalten wird, was aber nicht zutrifft. Die uns bekannte Weihemünze stammt aber erst aus neuerer Zeit.

V.: Gnadenbild in Wolken und Strahlen.

I.: GNADENMUTTER VON ST. PELAGIBERG BITTE FÜR UNS.

R.: Die neue Kirche mit Bäumen daneben.

I.: (oben) WALLFAHRTSKIRCHE AUF ST. PELAGIBERG.

Aluminium. Oval. 24×21 mm. Einsiedeln.

2. gleich wie Nr. 1, nur etwas kleiner. 20×16 mm. Einsiedeln.

*Scex bei St. Maurice*. Ueberhalb St. Maurice, am Fuss des Dent du Midi erhebt sich an einer Felswand das Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Felsen (du Sex oder Scex). Hier soll schon der hl. Amatus, Mönch von St. Maurice und Abt von Remirmont um 610 als Einsiedler gelebt haben. Die heutige Kapelle stammt von 1774. Von dem darin verehrten Gnadenbild erschien erst in neuester Zeit eine Weihemünze [Burgener, S. 326].

V.: Gnadenbild.

I.: N. D. du SCEX -- P. P. N.

R.: St. Mauritius, als Krieger, stehend, mit Fahne und Schild.



1



2



3



4



5



6



7



8







I.: St. MAURICE — PRIEZ POUR NOUS.

M. Silber. Oval. 19×15 mm. Einsiedeln.

*Vorburg* bei Delsberg. In der Nähe von Delsberg liegt der viel besuchte Wallfahrtsort U. L. Frau von Vorburg. Die erste Kapelle wurde 1049 durch Papst Leo IX. eingeweiht, als er Granfelden besuchte. Die einzige uns bekannte Medaille wurde 1869 bei Anlass der Krönung des Gnadenbildes herausgegeben.  
V.: Gnadenbild.

I.: NOTRE DAME DU VORBOURG PRES DE DELEMONT  
P. P. N.

R.: Tiara und gekreuzte Schlüssel.

I.: COURONNEE PAR PIE IX. 27. 7bre 1869.

Muri-Gries. Nach Katalog.

*Werthenstein*, Kt. Luzern. In eine um 1500 entstandene Kapelle wurde 1528 ein früher in Frybach (Kt. Bern) verehrtes Vesperbild (Pieta) übertragen. Um 1600 kamen jährlich an die 40 000 Pilger her. Dies gab Anlass, dass 1610 die Kapelle vergrössert und 1630 ein Franziskanerkloster hier gegründet wurde, das bis 1838 bestand. Heute ist die Wallfahrt sehr stark zurückgegangen. Die einzige uns bekannte Weihemünze dürfte noch dem 17. Jahrhundert angehören und den bekannten Seel's in Salzburg zugehören.

V.: Gnadenbild. Pieta auf einem Sockel.

I.: S. MARIA WERDENSTEI.

R.: Ansicht des Klosters.

Kupferblech. Queroval. 28×26 mm. Wesemlin. Muri-Gries (laut Katalog).

*Wesemlin* bei Luzern. Hier befand sich schon im ausgehenden Mittelalter eine kleine Kapelle mit einem Marienbild. In den Tagen der Kappellerschlacht sah man hier eine Erscheinung Mariens, was zum Bau einer neuern grössern Kapelle Anlass gab. Im Jahre 1584 baute Kaspar Pfyffer die heute noch stehende schöne Kirche mit dem Kapuzinerkloster. Der Wallfahrtsort ist im Gegensatz zu Werthenstein heute noch sehr viel besucht.

V.: Gnadenbild, stehend, von Strahlen und Wolken umgeben, auf denen 6 Engelchen sich finden.

R. I.: Jubiläum unserer Lieben Frau auf dem Wesemlin 1531—1931. Daneben eine Lilie.

Neusilber. Oval. 28×24 mm. Von H. K. — Einsiedeln.

*Ziteil*, Pfarrei Salux, Kt. Graubünden. Im Jahre 1580 hatte ein Hirte hier auf einer hohen Alp eine Erscheinung der Mutter Gottes (welche Szene auf den Weihemünzen dargestellt ist). Schon 1581 baute man eine Kapelle, die später vergrößert wurde. Der Wallfahrtsort ist indessen nur im Sommer zugänglich, wird aber viel aufgesucht.

1. V.: Maria erscheint dem Hirten.

I.: MATER MISERICORDIAE ORA PRO NOBIS. (unten) ZITEIL.

R.: Der hl. Antonius von Padua (Kniestück) betet vor einem Kreuz.

I.: S. FRANCESTG ROGA PER NUS.

M. Messing. Oval. 25×20 mm. Einsiedeln.

2. Maria erscheint dem Hirten.

I.: (oben) AVE MARIA.

R.: Das Wallfahrtskirchlein mit Hospiz.

I.: SANCTUARI DE ZITEIL.

Aluminium, oben und unten rund, Seiten gerade. 24×16 mm. Einsiedeln.

3. Erscheinung Marias.

I.: MATER MISERICORDIAE ORA PRO NOBIS. ZITEIL.

R.: Wappen des Franziskaner- resp. Kapuzinerordens: Kreuz mit zwei gekreuzten Armen.

I.: MISSIO CAPUCINORUM.

Muri-Gries (laut Katalog).

(Der II. und III. Teil folgen.)

---